Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 127 (2001)
Heft: 33/34: Paradiese bauen

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

WOHNEN

Quartiersanierung Ausserholligen

Das Quartier Ausserholligen in Bern wurde sanft saniert, unter Mitwirkung der Bewohnerinnen und Bewohner. Trotzdem sind die Betroffenen nicht zufrieden (Bild aus der besprochenen Broschüre)

Die Siedlung Ausserholligen in Bern ist 1918/19 von der Einwohnergemeinde als Massnahme gegen die Wohnungsnot und zur Ankurbelung der Bauwirtschaft erstellt worden. Seither sind die 26 Mehrfamilienhäuser mit Einzelofenheizung und ohne Bad nur von den Mieterinnen und Mietern unterhalten und besser ausgerüstet worden. Ihr Standard entsprach schon lange nicht mehr heutigen Bedürfnissen. Aber die Häuser waren günstig und boten mit ihren Gärten und als städtebaulich und sozial intaktes Ensemble nach wie vor eine ausserordentlich hohe Lebensqualität.

Als 1994 eine Sanierung wegen dem schlechten Zustand der Bausubstanz unausweichlich wurde, kam das Hochbauamt nicht darum herum, sich auf ein Mitwirkungsverfahren einzulassen. Delegierte der Bewohnerschaft wirkten bei der Wahl der Massnahmen mit, was half, wertvermehrende Eingriffe und die Mietzinssteigerungen in Grenzen zu halten. Auf eine formal einheitliche Restaurierung des städtebaulichen Zeugen (die Häuser wurden von verschiedenen Architekten entworfen) wurde zugunsten der Befriedigung individueller Bedürfnisse verzichtet.

Trotzdem sind die an der Planung beteiligten Bewohner nicht zufrieden. Der MieterInnenverein Steigerhubel beklagt, nicht ernst genommen worden zu sein. Das angewandte Mitwirkungsmodell sei ungeeignet und demotivierend. Insbesondere scheint es an Klarheit bei der Kompetenzverteilung, bei der Strukturierung und Moderation des Planungsprozesses gemangelt zu haben.

Die Geschichte der Sanierung samt Bewohnerkritik, Partizipationsmodell, baulichen Angaben, Plänen und Listen der Beteiligten ist nachzulesen in der vom Hochbauamt der Stadt Bern publizierten Broschüre «Ausserholligen – ein Quartier zum Leben» (A4, 38 Seiten, neun Aufsätze, S/W-Abb.).
Hochbauamt der Stadt Bern
031 321 68 33
hse@bern.ch, www.bern.ch

Wissenschaftlich Wohnen

(ots/sda) Als Band 71 der Schriftenreihe *Wohnungswesen* des Bundesamtes für Wohnungswesen (BWO) ist die Zusammenfassung einer Forschungsarbeit des ETH-Wohnforums über die Siedlung Davidsboden in Basel erschienen. Die Publikation enthält die wichtigsten Ergebnisse einer umfassenden Studie im Auftrag des BWO und der beiden Bauträger Christoph Merian Stiftung und Helvetia Patria.

Beim Bau der Wohnsiedlung Davidsboden in den späten 80er-Jahren wurden erstmals Forderungen der damaligen Wohnungspolitik vom Einfamilien- und Reihenhausbau auf den Mietwohnungsbau übertragen. Das Experiment be-schränkte sich nicht auf den Planungsprozess, der die Wünsche der künftigen Mieterschaft berücksichtigte, sondern umfasste auch städtebauliche und soziale Anliegen, Aspekte der Quartiererneuerung sowie Selbstverwaltungsversuche.

Kurz nach Bezug war die Siedlung im Auftrag des BWO durch das ETH-Wohnforum ein erstes Mal untersucht worden. Damals standen die Entstehungsgeschichte, der Planungs- und Bauprozess und die Erfahrung mit dem Mitwirkungsverfahren im Zentrum des Interesses (Band 57 der Schriftenreihe *Wohnungswesen*). Nun wur-de die Siedlung acht Jahre nach Bezug erneut evaluiert. Dabei standen die Entwicklung während der Nutzungsphase und die Sichtweise der verschiedenen Akteure im Vordergrund. Die Evaluation basiert im Wesentlichen auf qualitativen Methoden und Befragungen von Beteiligten, erlaubt aber auch den Vergleich mit quantitativen Durchschnittswerten.

Die Zusammenfassung kann für Fr. 7.50 im Buchhandel bezogen werden oder beim Bundesamt für Bauten und Logistik, EDMZ (Vertrieb), 3003 Bern, www.admin.ch/edmz (Bestellnummer 725.071 d). Der ungekürzte Bericht ist zu finden unter: www.bwo.admin.ch/de/forsch/ffr_04.htm. Weitere Auskünfte: Bundesamt für Wohnungswesen, Verena Steiner, 032 654 91 91, verena.steiner@bwo.admin.ch

Riesenkreisel in Locarno fertig

(sda) In Locarno ist am 25. Juli die Piazza Castello, der Anschluss der Stadt an die Schnellstrasse A 13, eingeweiht worden. Zwei Jahre nach der Inverkehrsetzung ist der Park im grössten Kreisel der Schweiz der Öffentlichkeit übergeben worden. Nun kann der 8500 m^2 grosse Park auch von Fussgängern und Velofahrern benützt werden. Der Park bildet das Zentrum eines Kreisels mit einem Durchmesser von 103 m. Die 55 Mio. Fr. teure Piazza Castello ist mit fünf unterirdischen Fussgängerpassagen mit der Stadt verbunden. Die wichtigste Passage führt zur Piazza Grande. Die Piazza Castello befindet sich gegenüber dem Castello Visconteo in einer Zone von Ruinen des ehemaligen befestigten Hafens. Dank der Arbeit der Tessiner Kantonsarchäologie konnte die gesamte Südfront dieser zwischen dem 11. und dem 15. Jahrhundert gebauten Befestigungsanlage ans Tageslicht gebracht werden.

Der grösste Verkehrskreisel der Schweiz als versenkter öffentlicher Park: Die Piazza Castello in Locarno am Tag vor der Parkeröffnung (Bild: key)

Marco Zanuso gestorben

(sda/dpa) Der italienische Architekt und Designer Marco Zanuso ist im Alter vom 85 Jahren gestorben. Zanuso, der vor allem als Industrie-Architekt weltweit bekannt war, starb am 11. Juli in seiner Geburtsstadt Mailand.
Zanusos Entwürfe für Industriebauten gelten als moderne Klassiker. Unter anderem entwarf er Fabriken für das italienische Unternehmen Olivetti in Brasilien und Argentinien. In seiner Heimatstadt Mailand wurde das umstrittene Piccolo Teatro nach seinen Entwürfen gebaut. Eines seiner letzten Werke war das Stadttheater in Bozen in Südtirol, das erst im vergangenen Jahr eröffnet wurde. Pläne und Modelle Za-nusos sind unter anderem im Mu-seum of Modern Art in New York zu sehen.

«Topographie des Terrors» kommt

(sda/dpa) Der Schweizer Architekt Peter Zumthor kann das gestoppte Bauprojekt für die Dokumentationsstätte «Topographie des Terrors» in Berlin zu Ende führen. Der Berliner Senat hatte im vergangenen Jahr einen Baustopp verfügt, nachdem der ursprüngliche Kostenansatz von 45 Mio. DM auf zuletzt fast 100 Mio. DM explodiert war. Seither liefen Verhandlungen mit Zumthor, die Anfang Juli zu einem Resultat geführt haben: Maximal 76 Mio. DM (60 Mio. Fr.) stehen nun für den Bau zur Verfügung.
Als Problem erwies sich die von Zumthor geplante Bauweise. Das Gebäude soll auf schmalen Stäben aus Weissbeton stehen, zwischen die Glasstreifen eingefügt werden. Bausenator Peter Strieder sagte, seine Verwaltung habe nicht sehen können, dass sich dieser Neubau nicht mit den Erfahrungswerten üblicher Bauwerke kalkulieren lasse. Es gebe zwar ein grosses Detailwissen in seiner Verwaltung, «aber mit künstlerischen Skulpturen, die als Gebäude getarnt daherkommen, haben wir noch nicht so viel Erfahrung». Auch sei der Architekt nicht von Anfang an bereit gewesen, Abstriche hinzunehmen, um den Kostenrahmen einhalten zu können. Die Architekten Daniel Libeskind beim Jüdischen Museum und Peter Eisenman beim Holocaust-Mahnmal hätten sich anders verhalten, meinte Strieder.